

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 4 (1897)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Erscheint monatlich
einmal.**

Für das Redaktionskomité:
E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen.

Abonnementspreis:
Fr. 4. — jährlich (ohne Porti).

**Inserate
werden angenommen.**

Inhaltsverzeichnis: Die Wechsel-Ratière für zwei verschiedene Dessins von Schelling & Stäubli in Horgen (mit einer Zeichnung). — Einiges über Seidenfärberei (Fortsetzung). — Studienreisen. — Die Fachschulen in Deutschland für Textil-Industrie (Schluss). — Wo und wie kann der an der Zürcher Seidenwebschule ausgebildete junge Mann im Auslande seine Kenntnisse erweitern? — Vermischtes. — Patentertheilungen. — Sprechsaal. — Stellenvermittlung. — Textile America. — Inserate.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die Wechsel-Ratière für zwei verschiedene Dessins (System Stäubli)

von Schelling & Stäubli in Horgen.

Diese Schaftmaschine wurde in jüngster Zeit wieder mit einer wesentlichen praktischen Verbesserung versehen.

Bei der alten Vorrichtung ist je nach dem Bindungsrapport eine ziemlich lange Wechselkette mit niedern Bindegliedern und einfachen und doppelten Auskehrgliedern notwendig. Die niedern Bindeglieder dienen dazu, um die gleiche Bindung weiterlaufen zu lassen (Schaltung zwei Zähne nach vorwärts). Dagegen wirken die einfachen und doppelten Auskehrglieder auf die Schlaufenstücke zweier Rundstäbe. Tritt ein einfaches Auskehrglied unter das innere Schlaufenstück, so hebt sich das damit verbundene Excenter derart, dass ein Zahn verdeckt wird und eine Vorwärtsschaltung von nur einem Schuss stattfindet. Dadurch erfolgt die Auswechslung nach vorwärts. Ein doppeltes Auskehrglied hebt beide Schlaufenstücke und damit die Excenter in der Weise, dass dem Vorwärtsschalter das Eingreifen in sein Schaltrad ganz verhindert ist, dagegen der Rückwärtsschalter wegen Freiwerden des für ihn bestimmten äusseren Schaltrades in

Thätigkeit kommt und einen Schuss nach rückwärts schaltet. Dies erlaubt die Auswechslung nach rückwärts.

Diese drei Drehscheiben (Excenter), welche je einen Zahn der beiden Schalträder (Vor- und Rückwärtsschaltung) zu verdecken haben, werden bei der neuen Vorrichtung nicht mehr durch die Wechselkette (mit den hohen und niedern Kettengliedern) ausgeführt. Diese ist durch die Farben-Dessin-Kette ersetzt, deren Karten um die Distanz zweier Löcher breiter sein müssen. Ebenso muss das Nadelkästchen A um zwei Platinen breiter sein, also durch ein neues ersetzt werden, weil zwei, den Platinen ähnliche, aufrechte Scheiben B und B¹ beigefügt werden. Letztere wirken, je nach dem der Eine oder der Andere derselben durch eine undurchlochte Dessinkarte vorgeschoben wird, auf die Drehscheiben (Excenter), indem sie mit diesen mittelst der regulirbaren Drähte D und D¹, den Hebelchen C und C¹, den Drehachsen E und F und den Hebelchen G und G¹ in Verbindung stehen. — Damit der aufrechte vorgeschobene Schieber die

Drehscheibe genügend lange stehen lasse, wird er durch den Haken eines am Nadelkästchen horizontal gelagerten Hebels H und H' gehalten. Seine Auslösung erfolgt nachher durch das Hebelchen J, das seine Bewegung vom hin- und herschwingenden Doppelhebel K der Ratière erhält. Das Hebelchen J ist nämlich durch eine Schnur oder durch einen dünnen Draht mit den Hebeln H und H' verbunden.

Diese Vorrichtung hat der früheren Wechselkette gegenüber den besonderen Vortheil, dass die Weberin sich nur mit der Richtigstellung des Farben-Dessin zu befassen hat. Funktionirt das letztere richtig, so wird auch stets der Bindungswechsel mit dem Farbenwechsel übereinstimmen. Schussfehler sind in dieser Beziehung absolut ausgeschlossen. E. O.

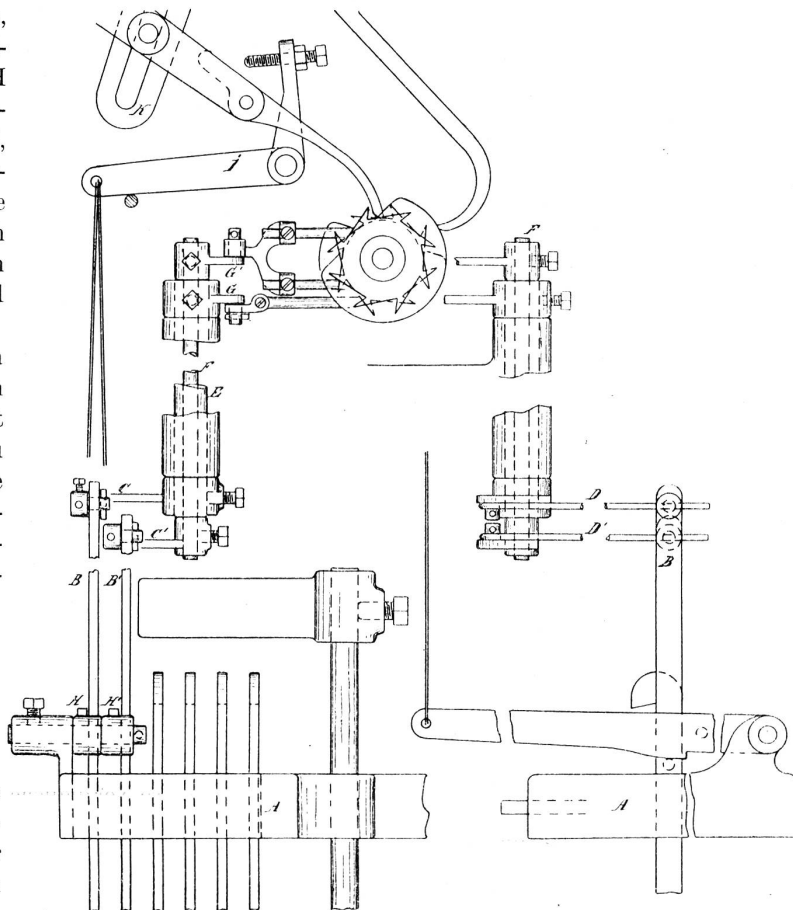


Einiges über Seidenfärberei.

(Fortsetzung.)

Ueber die Erschwerung der Seide (hauptsächlich über zu starkes Erschweren) wurde in jüngster Zeit nicht nur in den Textil-Blättern, sondern auch in andern Zeitungen viel Wahres und Unwahres geschrieben. So wurde auf die entstellten Thatsachen im Berliner „Konfektionär“ erwidert:

Die hohen Phosphat-Silikat-Erschwerungen sind nicht in Zürich allein, sondern von allen Plätzen in gleicher Weise angewandt worden, weil dieselben überraschend schöne Resultate lieferten. Als man dann durch die Erfahrung zur Erkenntniss gelangte, dass manche der mit diesen Chargen erstellten Gewebe dem Verfall ausgesetzt sind, war Zürich der erste Platz, der die Sanierung der Färbereifrage an die Hand nahm. Zürich ist ferner der erste Platz, der mit einem fertigen Abkommen, zu dem alle Stofffabrikanten und Färber sich verpflichtet haben, auf den Plan tritt. Diese Vereinbarung hebt alle Missstände, soweit sie bis jetzt erkennbar geworden sind, und wird auch von bedeutenden Crefelder Firmen als nachahmenswerth empfohlen. Es sind für Einhaltung dieses Abkommens solche Garantien geschaffen worden, dass an der strikten Befolgung desselben nicht zu zweifeln ist. Crefeld ist in anerkannter Weise auf die Regelung der Färbereifrage ebenfalls eingegangen und es hat darüber zwischen den offiziellen Vertretungen der Crefelder-



und der Zürcher Fabrik ein freundschaftlicher Meinungsaustausch stattgefunden. Die von Crefeld vorgeschlagene Skala wurde für Zürich als zu kompliziert und deswegen als undurchführbar befunden, dagegen die Zürcher Vereinbarung für gut, zweckmässig und durchführbar erklärt. Auch in Lyon und Como hat man sich diesem Vorgehen angeschlossen, wodurch für die Gesundung des Seidenstoffmarktes etwas Erspriessliches zu Stande gekommen ist.

Der „Seide“ entnehmen wir über die Crefelder Abmachungen, welche in einer Versammlung von Seidenstoffhändlern, Seidenstofffabrikanten und Seidenfärbern beschlossen und der Handelskammer unterbreitet wurden: Im allgemeinen ist zur Herbeiführung gesunder Marktverhältnisse festzuhalten und durchzuführen die Anwendung grober Titres, guter Provenienzen und geringer Chargen. Die unterzeichneten Färber haben sich in Folge dessen entschlossen, in Zukunft keinerlei Aufträge mehr auszuführen, bei denen die Erschwerungsvorschrift 50/60 % übersteigt. Die Fabrik wird sich ihrerseits den Dank der Industrie verdienen, wenn sie — wie vorstehend erwähnt — möglichst gute

und grobe Seide verwendet und möglichst geringe Erschwerungsvorschriften erlässt. Die Färberei kann hierfür keinerlei Norm aufstellen; durch die Thatsache, dass fertige Waare unsolid wurde, wohingegen die dazu gebrauchte, gefärbte Seide im Strang noch stark war, ist aber festgestellt, dass nachträgliche schädliche Einwirkungen stattgefunden haben, denen von Seiten der Färberei nicht vorgebeugt werden konnte. Weil nun der Konsument geneigt ist, vom Fabrikanten Garantie zu fordern und diese Forderung schliesslich an den Färber weiter gegeben wird, letzterer aber nicht in der Lage ist, eine solche Garantie aufrecht zu erhalten, so sehen sich die unterzeichneten Färber leider veranlasst, eine Garantie für die fertige Waare abzulehnen und dieselbe überall da, wo sie gegeben wurde, zurückzuziehen. Abgesehen von der pekuniären Garantie, ist die Färberei auch nicht in der Lage, eine moralische Garantie zu übernehmen; wohl aber ist sie überzeugt, dass mit Einführung der vorhin genannten Punkte und Bestimmungen in Kurzem wieder das Vertrauen in den Seidenmarkt zurückkehren muss. — Die Broschüre der Schweizer-Färber wurde besonderer Beachtung empfohlen.

(Fortsetzung folgt.)



Studienreisen.

Geschrieben, illustriert und herausgegeben von J. Stauffacher.

Als eine bedeutende Erscheinung auf dem deutschen Büchermarkt darf dieses soeben erschienene Prachtwerk genannt werden, welches unsern schweizerischen Künstler und Dichter J. Stauffacher zum Autor hat. Mit Recht bezeichnet es die Kritik als das schönste Buch, welches bisher in der Schweiz erschienen ist; Text, Illustrationen und äussere Ausstattung sind so gediegen, dass jeder Kunstverständige nach Einsicht desselben dem Autor, Illustrator und Verleger in einer Person die vollste Anerkennung für das geschaffene Werk nicht versagen wird.

Herr J. Stauffacher hat sich schon früher vortheilhaft bekannt gemacht durch seine Werke für Blumenzeichnen, ferner durch sein Wirken als Lehrer an der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen. Frühere Schüler der zürcherischen Seidenwebschule, die seinerzeit gemeinsam eine seiner Schulausstellungen in St. Gallen besucht hatten, werden sich auch jederzeit gerne an jene Momente erinnern, wo er, persönlich als Führer durch die mit prächtigen Schülerarbeiten behangenen Räumlichkeiten dienend, ihnen hiebei in seinen Erklärungen Manches

von seinen reichen Lebenserfahrungen zum Besten gab. Vom gleichen Geiste, der Menschheit zu nützen, ist auch dieses Buch beseelt; es bezweckt die Förderung des allgemeinen Verständnisses des wahrhaft Schönen in der Kunst und im Kunstgewerbe.

Seine Entstehung verdankt dieses Werk einem Besuche des Autors der Ausstellung der Musterzeichner im Kunstgewerbemuseum in Dresden im Jahre 1893. Die Eindrücke, die Herr Stauffacher daselbst, sowie in andern bedeutenden Museen und Schulen in München, Dresden, Leipzig, Plauen und Stuttgart erhalten hatte, mögen ihn bestimmt haben, den Inhalt dieser „Studienreisen“ so auszudehnen, dass wir nun in äusserst spannend geschriebener Weise seine Anschauungen über Kunst und kunstgewerbliches Gebiet, wie sich solche durch eigene angestrengte Thätigkeit und durch genaues Studium anderer hervorragender Persönlichkeiten ergeben haben, vor uns sehen.

Für Musterzeichner und Textilindustrielle überhaupt ist der zweite Theil des Buches von besonderem Interesse. Derselbe behandelt die Entwicklung der Zeichnungsschule in St. Gallen vom Jahre 1867 bis zur Gegenwart und gibt uns die Erfahrungen und Grundsätze zu erkennen, die Herrn Stauffacher als Lehrer leiten und mit denen er bei seinen Schülern so vorzügliche Erfolge erzielt. Eine Ausführung über St. Gallen in seinem Verhältnisse zur Kunst und kurze biographische Notizen über tüchtige Musterzeichner daselbst bilden den Schluss des Buches. Der bildliche Schmuck des Werkes ist äusserst reich; nebst den fast auf jeder Seite in den Text eingestreuten neuen duftigen Vignetten und grösseren Zeichnungen Herrn Stauffachers werden wir durch zahlreiche Lichtdrucke mit den bis zur Gegenwart auf kunstgewerblichem Gebiet hervorragendsten Persönlichkeiten bekannt, so z. B. mit Martin Gerlach, dem kunstsinnigen Verleger in Wien, mit Prof. A. Seder, Direktor der Kunstgewerbeschule in Strassburg, W. Crane in England, F. Flinzer in Leipzig, Prof. K. Krumbholz und Hofmann in Plauen, Prof. Meurer u. v. A. Ferner lernen wir die in Musterzeichnerkreisen in Paris hoch angesehenen Männer durch Bildniss und biographische Erklärungen kennen, so die durch ihre Blumenwerke rühmlichst bekannten Dessinateure Ed. Müller, V. Dumont, Chabal-Dussurgey, den durch seinen eigenartigen Stil tonangebend gewordenen E. Grasset, der hauptsächlich durch seine klassische Illustration des Buches „Les quatre fils Aymon“ Ausgezeichnetes geleistet hat. Eigenhändige künstlerische Beiträge und Reproduktionen nach Werken dieser Künstler gewähren uns einen Einblick in deren Eigenart.

Das Wirken der St. Galler Zeichenschule, hauptsächlich für die künstlerische Entwicklung der dortigen Textilindustrie, wird durch die zu dem Buche gehörende „Studienmappe“ veranschaulicht. Dieselbe enthält in gleich prächtiger Mappe, wie der Bucheinband ist, in zwei gesonderten Theilen, in dem einen die Schule des Herrn Schlatter-Brüngger, der zugleich Lehrer Herrn Stauffachers war, und in dem andern die Schule des Herrn Stauffacher. Jedem Theil ist das Bildniss des betreffenden Lehrers beigegeben; erstere Serie umfasst 20, letztere 26 Originalbeiträge von früheren Schülern und zeigen beide in Lichtdruckverfahren prächtige Leistungen in Blumenstudien nach der Natur oder in textilindustriellen Entwürfen.

Jedermann, der Verständniss für Kunst hat und dem auch an der künstlerischen Entwicklung der Textilindustrie gelegen ist, darf die Anschaffung dieses in seiner Art einzig dastehenden Werkes dringend empfohlen werden, um so mehr, da der Preis von 35 Fr. zu der inhaltlichen und äusserlichen Ausstattung äusserst niedrig gestellt ist. Die Durchführung dieses Werkes bis zu seiner gegenwärtigen vollendeten Stufe war eine Riesenaufgabe, und verdient dasselbe daher möglichst rasche und allgemeine Verbreitung.

F. K.

Die Fachschulen in Deutschland für Textil-Industrie.

(Schluss.)

Von den verschiedenen Besprechungen und Mittheilungen, welche dem Berichte der Denkschrift in der betreffenden Kommissionssitzung folgten, sind besonders folgende Erwägungen beachtenswerth:

Die Einrichtung des Wanderlehrer-Unterrichts ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus äusserst zweckmässig. Die Handweber werden einsehen, dass ein Fortschritt möglich und die Nothwendigkeit vorhanden ist, sich dem Fortschritte anzuschliessen. Es ist bekannt, wie sehr die Weber an ihren Verhältnissen hängen und auch trotz grosser Armuth nicht zu bestimmen sind, von den alten Einrichtungen (dem alten Wesen) abzugehen. Dass sie angeleitet und für den Fortschritt gewonnen werden, soll das Institut der Wanderlehrer fördern. Eine wenn auch nur geringe Besserung der sozialen Lage der Handweber wird ein Vortheil sein.

Eine weitere Nothwendigkeit ist, dass die Lehrer in engster Fühlung mit der Praxis bleiben. Das zu erreichen, ist indessen nicht leicht, denn nicht jeder Fabrikant lässt einen Webschullehrer in seine Fabrik

hinein. Die Bereitwilligkeit der Fabrikanten hiezu ist aber nothwendig und soll in den massgebenden Kreisen ein Verständniss für die Wichtigkeit dieser Unterweisung der Lehrer in der Fabrik verbreitet und nach dieser Richtung hin auf die Fabrikanten eingewirkt werden.

Es ist beabsichtigt, den Stipendienfond des Staates um 10000 Mark zu erhöhen und wird gewünscht, dass auch von den beteiligten Fabrikanten und kommunalen Verbänden grössere Stipendienfonds gestiftet werden.

Bezüglich der Pensionsberechtigung der Lehrer herrscht Einverständniss darüber, dass der Staat nicht allein deren Kosten zu übernehmen brauche. In welcher Weise er sich dabei zu beteiligen hat, ist später zu erwägen. Die Hauptsache ist, dass die Gemeinden grundsätzlich mit der Pensionsberechtigung der Lehrer einverstanden sind und sich an den Ausgaben beteiligen wollen.

Das Schulgeld für Werkmeisterschüler ist überall auf 60 Mark festgesetzt. Es soll nämlich der Besuch der Tageskurse besonders gefördert werden, weshalb das Schulgeld möglichst gering bemessen ist. Der Tageskurs ist besser als der Abendunterricht; die Schüler sind frischer und erreichen in den Tageskursen in einem halben Jahre das, was sie in den Abend- und Sonntagskursen kaum in zwei Jahren erreichen. Deshalb werden Stipendien wahrscheinlich in Zukunft auch nur an solche Schüler gegeben, die den Tagesunterricht besuchen.

Die Neugestaltung der preussischen Fachschulen für Textilindustrie hat unverkennbar einen wichtigen Aufschwung in den Bestrebungen und in der Thätigkeit auf diesem Gebiete des technischen Unterrichtswesens bewirkt, welcher auch nach aussen hin nicht unbemerkt und nicht ohne gute Folgen geblieben ist. So soll in Zittau, in Bayern, eine grössere, höhere Webeschule gegründet werden. — In Preussen selbst gab die organisatorische Thätigkeit auf dem Gebiete des Fachunterrichtes Veranlassung, auch die übrigen Zweige der Industrie zu berücksichtigen; man fand, dass für diese die Beschaffung eines geschulten Betriebspersonals ebenfalls sehr wichtig sei. Mit Beginn des Sommersemesters (27. April) sind an der nunmehrigen „königl. höhern Webeschule“ in Aachen eine Spinnerei- und eine Appreturschule neu eröffnet worden. Wie es bei der Webereiabtheilung der Anstalt schon seit Jahren der Fall war und sich durchaus bewährt hat, ist auch bei den neuen Fachschulen ein praktischer Betrieb eingerichtet, welcher ununterbrochen in Lohn für Aachener Fabrikanten arbeitet. Es schien

aus verschiedenen Gründen nothwendig, diesen praktischen Betrieb mit den Schulen zu verbinden. Zunächst können Spinnerei und Appretur nicht theoretisch allein gelehrt und gelernt werden, es müssen Schule und Praxis Hand in Hand gehen. Ferner war zu berücksichtigen, dass, wie auf andern Gebieten der gewerblichen Thätigkeit, so auch bei den in Rede stehenden Zweigen der Wollenindustrie die Spezialisierung mehr und mehr Platz gegriffen hat und diese auch bei der Ausbildung eines jungen Mannes in einer Fabrik zu Tage treten wird. Aufgabe der Schule aber muss und wird es sein, das ganze ihr zugewiesene Gebiet gleichmässig zu bearbeiten.

T. Z. B., E. O.



Wo und wie kann der an der Zürcher Seidenwebschule ausgebildete junge Mann im Auslande seine Kenntnisse erweitern?

(Prämirte Preisarbeit von E. Oberholzer.)

Um diese Frage in richtiger Weise beantworten zu können, ist es nötig, die verschiedenen Richtungen zu beachten, die der junge Mann nach dem Besuche der Webschule einschlagen kann, also vier Berufsarten der Webereibranche ins Auge zu fassen:

1. Die Bethätigung als Weber, Anrüster oder Webermeister, eventuell auch als Monteur;
2. Die Bethätigung als Fergger oder Disponent;
3. Die kaufmännische Laufbahn;
4. Die Ausbildung als Zeichner (Dessinateur).

Will sich der junge Mann mit der praktischen Weberei befassen, um auf diesem Gebiete seine Laufbahn zu machen, oder begibt er sich ins Ausland, um neben dem Erlernen einer fremden Sprache seine Kenntnisse in der Weberei zu erweitern, so soll er sich ja nicht scheuen, als Weber Arbeit zu suchen. Es ist dies besonders zu empfehlen, wenn er sich nach Frankreich, Lyon, begibt. Die Verhältnisse in dieser Textilstadt sind zwar nicht mehr so günstig wie früher, und sehr oft werden Ausländer, da der Verdienst der Lyoner „Cannuts“ bedeutend zurückgegangen ist, miss-trauisch angesehen. Ein thätiger und bescheidener junger Mann wird aber auch heute noch Beschäftigung finden. In den mechanischen Webereien werden junge Schweizer sogar mancherorts mit Vorliebe als Anrüster oder Webermeister angestellt. Dies ist zwar selbstverständlich erst der Fall, wenn der junge Mann im Französischen genügend bewandert ist.

Seit einigen Jahren bestehen in Frankreich Webereifilialen von Zürcher Fabrikationshäusern, Boussieu

und La Tour du Pin, Département de l'Isère, und Saillans, Département du Drôme.

Jedoch nicht jeder junge Mann hat das Glück, in einer dieser Filialen angestellt zu werden, besonders wenn er die französische Sprache noch nicht genügend beherrscht, weshalb es eben notwendig ist, zuerst als Weber zu arbeiten.

In Lyon wird besonders in der Jacquardweberei immer noch Bedeutendes geleistet, so dass in diesem Fache dort Manches zu lernen ist. Befindet sich der junge „Webereibeffissene“ in Lyon, mit oder ohne Anstellung, so möge er nicht unterlassen, die Abendkurse der Martinière-Schule zu besuchen. Wenn er auch anfangs vieles repetiren muss, was er schon gehört und gemacht hat, so lernt er doch die technischen Ausdrücke der französischen Sprache kennen, was ihm immer von Vortheil sein wird.

Ist der junge Mann so bemittelt, dass er zu seiner weitem Ausbildung für einige Monate noch einige hundert Franken opfern kann, so wende er sich behufs Erteilung eines vollständigen Webkurses an einen Chef d'Atelier (Cannut) à la Croix-Rousse. M. Berjon, rue Imbert-Colomès, Inhaber und Leiter einer Privatwebschule, wird ihm zu diesem Zwecke gern behilflich sein.

In Italien hat man mit den nämlichen Faktoren zu rechnen wie in Frankreich. Dort sind hauptsächlich in der Gegend von Como viele Seidenstoffwebereien errichtet worden. In der grössten derselben, Gavazzi in Desio, werden Schirmstoffe gewoben, die einen guten Ruf haben. In San-Pietro-Seveso besitzt die Firma Rob. Schwarzenbach & Co. eine grössere Weberei mit einigen hundert mechanischen Webstühlen für glatte und façonnirte Stoffe.

Um in diesen verschiedenen italienischen Webereien als Anrüster oder Webermeister angestellt zu werden, sind natürlich wiederum einige Sprachkenntnisse nötig; für den Anfang genügt manchmal auch das Französische. — Dies ist auch der Fall, wenn der junge Mann Gelegenheit hat, nach Barcelona zu kommen und dort als Webermeister angestellt zu werden. Als solcher hat er sich in Barcelona gewöhnlich mit allen Einrichtungsarbeiten der mechanischen Weberei, also der Webstühle und Vorbereitungsmaschinen, zu befassen.

Auch in Deutschland und Oesterreich (Crefeld, Elberfeld, Wien, Römerstadt, Trübau, Brünnlitz, Grulich, Wigstadle, Zweibrücken, Waiblingen, Obersulz, Lörrach, Laufenburg und Waldshut) ist es dem jungen Manne möglich, seine Kenntnisse im Praktischen zu erweitern und zu befestigen. Gelingt es ihm anfänglich nicht, eine Anrüster- oder Webermeisterstelle zu erhalten, so ist es für ihn sehr vorteilhaft, in verschie-

denen grösseren Webereien als Weber Arbeit zu erhalten. Er kann sich dadurch mit den Sitten und Gebräuchen bekannt machen, die betreffenden Stuhlsysteme, die anzufertigenden Stoffe sowie die Webmanier kennen lernen.

Ein weiteres Aushilfsmittel, sich gründlich auszubilden und nachträglich im Auslande seine Kenntnisse zu erweitern, ist der Eintritt in eine renommierte Maschinenfabrik (Webstuhlbau). Ist es dem jungen „Webereibeflissenen“ möglich, in einer solchen während einiger Monate mit der Zusammenstellung der Webstühle und Maschinen beschäftigt zu werden, und hat er sich einige Zeit fleissig und ernsthaft mit dieser Arbeit befasst, so hat er meistens Gelegenheit, mit einem bewährten Monteur auf Montage geschickt zu werden. Kann er nachher ein gutes Zeugnis vorweisen, so wird dies Veranlassung geben, dass man ihn mit der selbstständigen Montierung von Stühlen und Maschinen betraut. Ein lernbegieriger junger Mann wird bei dieser Beschäftigung Gelegenheit genug finden, seine Kenntnisse auch in der Fabrikation der anzufertigenden Stoffe zu erweitern.

Einer, der erst die Webschule absolviert hat, soll aber, ob seine Beschäftigung eine bessere oder geringere sei, stets bedenken, dass er noch jung ist. In der Webschule hat er sich nur das Fundament für seinen späteren Beruf anlegen können. Zu Allem gehört Erfahrung, welche man sich aber nur mit den Jahren aneignet. Es ist also nicht möglich, dass einem ehemaligen Webschüler schon nach einigen Jahren die besten Stellen zugewiesen werden können. Hat er aber die Webschule mit Erfolg absolvirt, so wird er immerhin rascher vorwärts kommen, als wenn dies nicht der Fall ist. Mit Geduld und Bescheidenheit wird er oft schneller zum Ziele gelangen, als wenn er glaubt, erfahrenen und praktischen Männern mit seiner Webeschulbildung imponieren zu können.

Auch dem jungen „Webereibeflissenen“, der sich mehr mit den Ferggereiarbeiten befassen will, werden die Kenntnisse, die er sich als Weber oder Anrüster in schweizerischen und ausländischen Webereien angeeignet hat, nachträglich sehr zu statten kommen. Ein Fergger, der mit allen praktischen Arbeiten der Weberei wohl vertraut ist, wird seinen Posten besser verstehen können, als wenn er sich nur auf das „Hörensagen“ verlassen muss. Als Angestellter in einer Ferggerei wird er freilich selten in ausländischen Webereien eine Stelle finden. Ausgenommen sind nur die Weberei-Filialen in Deutschland, Frankreich, Italien und Amerika der schweizerischen Fabrikationshäuser; um in diesen aufgenommen zu werden, ist

meistens eine Empfehlung des Hauptgeschäftes notwendig.

In Anbetracht der Erweiterung der vorhandenen Webereikenntnisse hat der junge Mann stets zu bedenken, dass der Webereiberuf ein vielseitiger ist, und dass nur der Fleissige, der sich in die verschiedenen Branchen hineinarbeitet, also auf allen Gebieten bewandert ist, später mit Erfolg einen hohen Posten bekleiden kann. Er wird daher gut thun, wenn es ihm nicht möglich ist, die nötige Zeit in allen Webereiabtheilungen thätig zu sein, sich nebenbei, in der Mussezeit, mit den betreffenden Arbeiten zu befassen. Die Dekomposition der diversen Stoffe und deren genau detaillirte schriftliche Bearbeitung, sowie das Studium der Fabrikation derselben, sind Gebiete, die man nicht genug berücksichtigen kann. Gelegenheit hiezu bietet jede Weberei, besonders aber ist dies in Crefeld und Lyon der Fall, und es ist die früher genannte Martinière-Schule in Lyon auch in dieser Hinsicht sehr zu empfehlen.

Wünscht der junge Mann in der kaufmännischen Abteilung der Seidenfabrikation sich eine Stellung zu erwerben, so ist wohl anzunehmen, dass er vor dem Besuche der Seidenwebschule eine kaufmännische Lehrzeit durchgemacht hat. In diesem Falle wird er darnach trachten, ins Ausland zu kommen, um neben den Webereikenntnissen seine Sprachkenntnisse zu erweitern. In Lyon wird er nur in Filialen von Schweizer Fabrikationshäusern Anstellung finden, bei gutem Geschäftsgang auch leicht in Kommissionshäusern. Ist ihm dies möglich geworden, so möge er ebenfalls nicht versäumen, die Abendstunden der „Martinière“ zu besuchen. In Kommissionshäusern wird er oft Gelegenheit haben, sich mit den Lyoner Seidenfabrikaten vertraut zu machen, was ihm in vielen Beziehungen von grossem Vortheil sein wird, besonders wenn er später nach London kommt.

Einem tüchtigen jungen Manne, der längere Zeit in Lyon zur Zufriedenheit seiner Chefs thätig war, wird oft Gelegenheit geboten, in befreundetem oder eigenem Hause in London angestellt zu werden. Ferner haben die meisten grössern Schweizer Fabrikanten in London Vertreter. Durch Empfehlung wird er bei diesen oder durch diese in London Anstellung finden. Durch die Zürcher Fabrikanten, welche in New-York Filialen besitzen, ist auch die Möglichkeit geboten, in Amerika Beschäftigung zu erhalten.

Für einen solchen jungen Mann ist es auch von grossem Vortheil, wenn er Gelegenheit hat, in Italien eine Seidenernte mitzumachen und in einer Filanda die Abhaspelung der Cocons und die verschiedenen

Manipulationen der Seide zu erlernen. Er wird nachher leicht in Italien, in Frankreich oder in der Schweiz passende Stellung bei einem Rohseidenhändler oder auch in einem Fabrikationshause erhalten.

Wie der junge Mann, der sich als Zeichner ausbilden will, nach dem Besuche der Webschule seine Kenntnisse erweitern kann, wurde von Herrn J. Kaeser, Lehrer an der Seidenwebschule, in seiner Preisarbeit „Wie bildet man sich zum tüchtigen Jacquardzeichner aus“ ausgeführt, und ich erlaube mir daher, hier nur das Hauptsächlichste zu erwähnen:

Ein angehender Zeichner, der zum Komponiren von Mustern wenig veranlagt ist, wird gut thun, wenn er sich mit der „mise-en-carte“ gründlich vertraut macht und speziell die Dekomposition und Fabrikation der Gewebe studirt, sich also auch in Paris oder Lyon auf diesem Gebiete zu vervollkommen sucht. Er kann später als tüchtiger Patroneur und Disponent die Thätigkeit des Kompositeurs dadurch ergänzen, dass er vermöge seiner Kenntnisse und seiner kunstfertigen Hand die Entwürfe desselben im Stoffe effektiv zum Ausdruck bringt.

Verfügt der junge Zeichner über ein ausserordentliches Kompositionstalent, so wird er am besten thun, wenn er sich in besseren Dessinateurs-Ateliers in Paris oder Lyon, aus welchen täglich prächtige und geschmackvolle Dessins hervorgehen, zu vervollkommen sucht. In diesen Städten kann er sich bei dem Anregenden und Fördernden, das sie in der Textilindustrie bieten, zu einer Stufe emporarbeiten, wie dies an keinem andern Orte möglich ist. Als ein in seiner Kunst Vorzügliches leistender Dessinateur zurückkehrend, kann er als Kompositeur und geschickter Farbendisponent in einem grösseren Geschäfte zur Blüthe desselben beitragen und eine erfolgreiche Carrière vor sich haben.

Als Schulen (im Auslande), welche sich speziell die Ausbildung von Musterzeichnern zur Aufgabe stellen und sich einen guten Ruf erworben haben, sind zu erwähnen: die Ecole nationale des Beaux-Arts in Lyon und die kunstgewerblichen Fachschulen in Plauen und in Dresden. An diesen Schulen wirken Lehrer, welche theils früher für die Industrie thätig waren, theils es jetzt noch sind.



Vermischtes.

Ein neues Pausverfahren für Zeichnungen, welches bei grosser Einfachheit doch sehr zuverlässig ist, dürfte das nachstehende sein. Um mittelst gewöhnlichen Zeichenpapiers Pauszeichnungen anzufertigen, welche

von Originalen nicht zu unterscheiden sind, wird der über die zu prüfende Zeichnung gespannte Bogen Papier mit einem in vollkommen reinem Benzin getränkten Watteball leicht abgerieben. Durch die Absorbirung des Benzins wird das Papier transparent und nimmt sowohl Bleistiftstriche als auch Tusche leicht an, ohne dass selbst beim Anlegen mittelst Wasserfarben ein Auslaufen stattfindet, ebenso wenig wird das so präparirte Papier einlaufen oder Falten werfen. Bei grossen Blättern kann die Abreibung mit Benzin wiederholt werden. Nachdem die Zeichnung vollendet, verdunstet das Benzin, ohne die mindeste Spur zu hinterlassen, jedoch ist die absoluteste Reinheit desselben hierzu Grundbedingung. (Richard Lüders, Görlitz.)

* * *

Verblichene Schriftzüge in alten Manuskripten kann man folgendermassen wieder auffrischen. Man befeuchtet die Manuskripte zunächst mit Wasser und fährt dann mit einem in eine Lösung von Schwefelammonium getauchten Pinsel den Zeilen entlang. Die Schrift tritt sofort nach diesem Verfahren in tief-schwarzen, deutlichen Zügen hervor und bleibt, wenn sie auf Pergament geschrieben ist, in dieser Weise bestehen. Auf gewöhnlichem Papier verblasst die Schrift mit den Jahren allmählich wieder, so dass die Auffrischung auf's Neue vorgenommen werden muss.

* * *

Wasserdichtes Papier. Um Papier wasserdicht, durchsichtig und undurchdringlich für Fett zu machen, trinkt man es in einer gesättigten Lösung von Borax, in welcher Schellack bei gelinder Wärme aufgelöst wurde. Die Mischung kann durch Anilinfarben gefärbt werden.

* * *

Um metallene Gegenstände vor Rost zu schützen, wird folgendes empfohlen: In 125 Gramm Schweineschmalz werden 20 Gramm Kampher geschmolzen und mit etwas Graphit (zum Färben der Salbe) gemengt. Die gut gereinigten Gegenstände werden mit dieser Salbe bestrichen und nach 24 Stunden wird dieselbe wieder entfernt. Diese Prozedur soll den Gegenstand auf Monate hinaus vor jedem Rostansatz schützen.

* * *

Arbeiterlohnzahlung.

In der „Schweiz. Industrie- und Handelszeitung“ wird der nachfolgenden Mittheilung zufolge die Arbeiterlohnzahlung am Dienstag empfohlen.

„In allen Geschäften eines grossen schweizerischen Fabrikationsgeschäftes werden die Arbeiter stets am Dienstag ausgelöhnt. Dieses System hat u. A. den

Hauptvorthail, dass an Dienstagen die Arbeiter im Bewusstsein, Mittwoch früh wieder arbeiten zu müssen, nicht so leicht in's Wirthshaus gehen, wie es am Samstag üblich ist und wobei von Vielen die Fürsorge für die Familie und die Zukunft ausser Acht gelassen wird. Das leibliche und geistige Wohl wäre in manchen Familien besser gestellt, wenn die hässliche Trunksucht mit ihren üblen Folgen nicht wäre, und dass an Samstagen und Sonntagen am meisten diesem Uebel nachgegangen wird, ist wohl keine Frage!⁴

In dem betreffenden Geschäfte soll man mit dem angegebenen System gute Erfahrungen gemacht haben und die Arbeiter sollen sich dabei wohl befinden.

Patentertheilungen.

Kl. 20. No. 13310. 7. Dez. 1896. — Fäulnissbeständiges Gewebe aus Asbest und Celluloid. — Olliver, Frederick-Weaver, Lithograph, Cheapside, 40 King-Street, London E. C. (Grossbritannien). — Vertreter: E. Blum & Cie., Zürich.

Kl. 20. No. 13311. 19. Dez. 1896. — Einrichtung für zwangläufige Schützenbewegungen an Bandwebstühlen. — Max Poege, Fabrikbesitzer, Bahnhofstrasse 4, Glauchau (Deutschland). — Vertreter: Bourry-Sequin & Cie., Zürich.

Kl. 20. No. 13398. 28. Dez. 1896. — Verbessertes Harnischbrett für Jacquard-Mechanismen. — Ad. Brauch, 45 West-Street, Paterson (New-Yersey, Ver. St. v. N.-A.) — Vertreter: Bourry-Sequin & Cie., Zürich.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Antwort auf Frage 28.

Es gibt richtig funktionirende Apparate zum Zerschneiden doppeltbreiter Gewebe während des Webens auf dem mechanischen Webstuhle. Die verschiedenen Manipulationen, wie Zurücklassen, Nachziehen und das öftere Abrollen des Stoffes haben jedoch nachtheiligen Einfluss auf einen sauberen Schnitt. — Solche Apparate werden gewöhnlich in den betreffenden Webereien ausprobiert und angefertigt.

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 1804.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

(Laut Register des Schweiz. Kaufm. Vereins.)

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Drucksachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbungspapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibgebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu bezahlen.

F 1551 Deutschland. — Nähseide-Fabr. — Comptoirist und Gehülfe des Fabrikdirektors. — Branche bevorzugt.

F 1568 Ostschweiz. — Seidenwaarenfabrik. — Angestellter für die Ferggstube.

F 1573 Ostschweiz. — Seidenfabrik. — Angehender Commis. — Branche. — Nicht über 20 Jahre.

F 1577 Ostschweiz. — Seidenfärberei. — Angehender Commis. — Deutsch und etwas französisch. — Schweizer. — Militärfrei.

F 1595 Ostschweiz. — Seidenwaaren. — Angehender Commis. — Branche. — Deutsch und etwas französisch.

F 7 Ostschweiz. — Rohseide. — Angehender Commis für Buchhaltung. — Deutsch und französisch, etwas englisch erwünscht.

F 14 Ostschweiz. — Seidenstoffe. — Korrespondent. — Branche. — Sprachkenntnisse.

F 15 Ostschweiz. — Seidenfabrik. — Junger Angestellter für Führung der Hülfsbücher. — Branche.

F 25 Ostschweiz. — Seidenwaarenfabrik. — Junger, tüchtiger Disponent. — Webschule. — Militärfrei. — Schweizer bevorzugt.

F 30 Ostschweiz. — Seidenfabrik. — Angestellter. — Branche erwünscht.

F 69 Ostschweiz. — Seidenfärberei. — Angeh. Commis. — Seidenbranche erwünscht. — Schöne Schrift.

Angebot und Nachfrage betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der zweiseitigen Zeile 30 Cts.

„Textile America“.

Ueber dieses neue amerikanische Fachblatt erhalten wir folgende Mittheilung:

„In eleganter Ausstattung liegt uns die erste Nummer der „Textile America“ vor, dessen Chef-Redaktor Herr Max Jägerhuber, ein tapferer Verfechter der deutschen Industrie im Auslande ist. Dasselbe unterrichtet in scharfer und gediegener Weise über die gesammte Textil-Industrie; es beschäftigt sich mit nationalökonomischen und finanziellen Fragen und bringt vermöge seiner engen Beziehungen mit den betreffenden Regierungs-Departements Entscheidungen über Tarifänderungen, Beschlüsse über in Amerika einzu-

führende Waaren u. s. w. aus den ersten Quellen. Filialen an allen überseeischen Plätzen stempeln „Textile America“ zu einem Export-Journal allerersten Ranges. Die bedeutendsten Fachautoritäten sind als Mitarbeiter gewonnen, und man darf „Textile America“, welches von zahlreichen Illustrationen begleitet ist, ein Archiv im wahrsten Sinne des Wortes nennen, in dem bahnbrechende Ideen über die Förderung der Industrie und des Handels niedergelegt werden. Der Abonnementspreis ist pro Jahr 5 Doll. für alle Länder des Weltpostvereins, und für diesen geringen Preis lebt der Absatz suchende Industrielle mitten im Weltmarkt. Die Geschäftsstelle befindet sich in New-York, Ecke Grand and Mercer Streets.

INSERATE.

Inserat-Aufnahmen können nur bis zum 27. jeden Monats berücksichtigt werden.

Gesucht.

Für einen gesunden, kräftigen Jüngling von 16 Jahren mit 3 Jahren Sekundarschulbildung eine Stelle in einem Seidenfabrikations-Geschäfte zur Vorbildung auf die Webschule.

Gefl. Offerten an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (66)

Stelle sucht

in ein **Dessinateur-Atelier** oder in eine **Fabrik** ein junger Dessinateur, der in Paris während einiger Jahre auf

Druckerei, Weberei und Broderie

gearbeitet hat und welcher wünscht, in der Schweiz Beschäftigung zu finden. Derselbe hat auch die beiden Kurse der zürch. Seidenwebschule absolvirt.

Offerten möge man gefl. an die Redaktion dieses Blattes adressiren unter Chiffre L. P. B. (68)

Seiden-Weberei.

Ein fleissiger, intelligenter, militärfreier, junger **Webermeister**, der mit Honegger-, Benninger- und Jäggli-Stühlen vertraut ist, sich längere Zeit mit Montiren beschäftigt hat und von der Jacquard-Weberei ziemliche Kenntnisse besitzt, sucht baldmöglichst passende Stellung. (69)

Offerten unter Chiffre C. H 65 an die Redaktion.

E. Oberholzer

„Die mechanischen Seidenwebstühle“

I. und II. Theil, 290 Seiten, 270 Figuren.

Preise I. und II. Theil:

Broschirt	Fr. 6. 20,	Ausland M. 7. —
In Carton gebunden	„ 6. 70,	„ „ 7. 50
In ganz Leinwand geb.	„ 7. 50,	„ „ 8. 50

65)

II. Theil allein:

Broschirt	Fr. 3. 50,	Ausland M. 4. —
In Carton gebunden	„ 4. —,	„ „ 4. 60
In ganz Leinwand geb.	„ 4. 70,	„ „ 5. 50

Vereinsmitgliedern Rabatt.

Praktischer Wegweiser — Guide pratique

Preis Fr. 1.30 (ohne Figuren). Preis des Büchleins Fr. 1.50. Für Vereinsmitglieder Fr. 1.—.

Gesucht.

Ein **Lisage**, Lyoner Stich, neu oder noch in ganz gutem Zustand.

pr. Weblehranstalt Teufen:

Fisch-Bruderer,
Bühler.

67)

A. Gubelmann-Memmig
EMBRACH

61)

(Zürich)

vormals Rud. Gubelmann, Feldbach.

Mechanische Werkstätte und Holzdreherei

Walzen-, Weber- und Zettelbäume
Leitrollen, Blattfutter etc. etc.
Spiralfedern (1^a Stahldraht)

in allen Dimensionen.

Dessin-Karten, verbesserte Hatersley-Karten
in halb und ganz Nuten

Cylinder und Wechselkarten

aus Holz etc. etc.

Complete Webgeschirre

mit Patent-Stahldraht-Weblitzen (Patent Hentschel)

Patent-Copsspulhalter.

— Die —

Buchdruckerei Gebrüder Frank

No. 4 Waldmannstrasse No. 4

ZÜRICH I

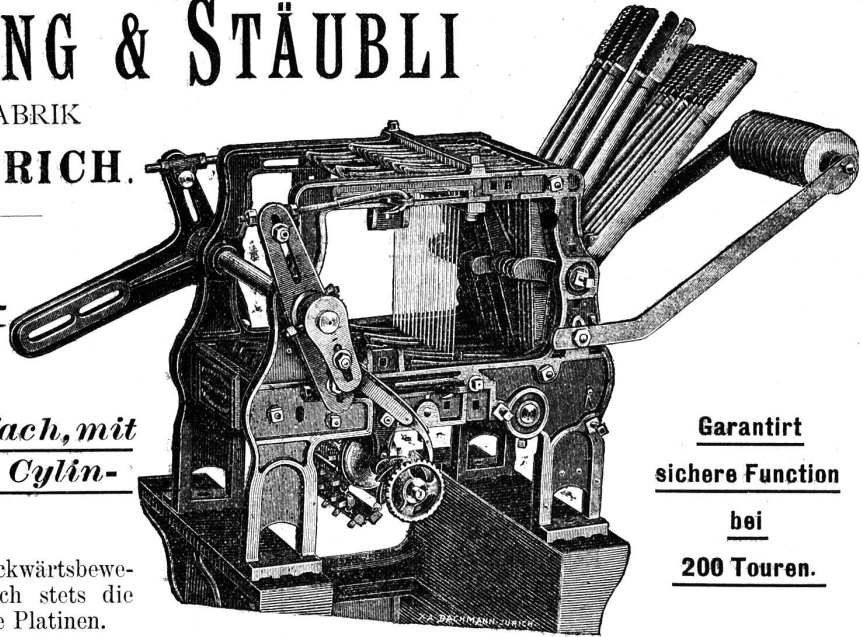
empfehl ich bestens zur Anfertigung aller Arten Druckarbeiten in Schwarz-, Copir- oder Buntdruck bei billigsten Preisen und sorgfältiger Ausführung.

SCHELLING & STÄUBLI

MASCHINEN-FABRIK

HORGEN-ZÜRICH.

⊙ Neuheit: ⊙
Doppelhub-Schaft-
maschinen mit
Hochfach- oder
Hoch- und Tieffach, mit
zwangsläufiger Cylin-
der-Bewegung.



Garantirt
sichere Function
bei
200 Touren.

Sowohl beim Vor- als Rückwärtsbewegen des Webstuhls stellt sich stets die richtige Dessinkarte unter die Platinen.

Trittfehler sind somit ausgeschlossen. Das lästige, zeitraubende Schussuchen fällt weg.

Wird jeder Stuhl von einem eigenen elektrischen Motoren bethätigt, der Vor- und Rückwärtsbewegung des Stuhles bedingt, ist geradezu unerlässlich, dass auch der Dessincylinder sich mit dem Stuhl **schussweise** vor- und rückwärts bewegt.

Die Dessinbesteckung erfährt keine Aenderung. Die Behandlung der Maschine wird einfacher und das Ergebniss ist erhöhte Produktion und Vermeidung von Tuchfehlern.

Illustrierte Kataloge versenden wir sofort auf Verlangen.

Jacquard-Carton I^a

ausschliesslich im Sommer **aus zweckentsprechenden Flachsstoffen** fabrizirt, **garantirt keinen Temperatur-Einflüssen nachgebend**, empfiehlt 59)

A. Gubler, Männedorf.

Formate 42×61 und 42×66 cm. in drei verschiedenen Stärken.

NB. Offerirter Carton ist spezifisch sehr leicht und bitte Muster zu verlangen.

J. A. Gubelmann, Feldbach-Zürich

empfiehlt: -57

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) patentirter Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate „Patent E. Pfister“, neueste Erfindung, erprobt und als sehr gut befunden.

Ratièrenkarten und Nägel, Wechselkarten, Blattfutter, Spiralfedern etc. **Alles in exakter Ausführung bei billigsten Preisen.**

Gebr. Baumann, Rütli (Zürich)

empfehlen:

Spiralfedern in I^a Stahldraht,

nach eigenem Verfahren gebläut. — Dieses Härteverfahren verleiht den Spiralfedern eine bedeutend erhöhte Dauerhaftigkeit.

Truckenfedern aus Ressort,

in allen Grössen, sehr dauerhaft. (55)

Ratièrenkarten und Dessinzäpfchen

für Hatersley, Dobby und Handratièren.

Wechselkarten aus Holz,

dauerhafter als Cartonkarten.

Patent-Truckenfallen,

neueste Erfindung, erprobt und von anerkannter Vortheilhaftigkeit.

Schöne Ende, keine gewellten Stoffe mehr.

Schwere Stoffe, die bis jetzt blos auf dem Lyonerstuhle gewoben werden konnten, können vortheilhaft auf dem mech. Stuhle erstellt werden.

Zettelbäume und Tuchbäume.

Webladen.

Alle übrigen Webereirequisiten zu billigsten Preisen